

# Ein Brief von Meister Sawan Singh Ji an einen Initiierten

20. März 1916

Keine Arbeit in der Welt ist am Anfang so schwierig wie die spirituelle Praxis; doch am Ende ist sie die erfreulichste. Daher sind die meisten Ausübenden zu Beginn entmutigt; dennoch können sie sie nicht, weil sie keinen anderen und einfacheren Weg finden. Aus dem Grund nehmen sie die Reise wieder auf und haben schließlich Erfolg. Sie sind nicht der erste und nicht der letzte, der von diesen Regungen des Zweifels befallen wird. Viele Seelen haben über die Schwierigkeiten der spirituellen Reise geklagt. Aber da sie wenig Trost in den vergänglichen Freuden fanden, welche die Welt bietet, haben sie die schwierige Arbeit wieder aufgenommen, da sie nichts Höheres ausfindig machen konnten. Aber sie brauchen sich nicht zu sorgen; es war eine der trügerischen Behinderungen durch das universale Gemüt.

Seien Sie nicht beunruhigt. Eines Tages werden Sie sicherlich die Schau des heiligen Antlitzes des Meisters haben. Es bedarf einer gewissen Zeit, um das Gemüt von den Unreinheiten der früheren Geburten freizumachen. Etwas Grundsätzliches des Sant Mat ist: Solange ein Übender nicht alles (Körper, Gemüt und alles, was ihm gehört) dem Meister übergibt, wird seine Seele nicht rein. Der Meister jedoch, der den unerschöpflichen Reichtum des heiligen Naam erlangt hat, bedarf nicht der irdischen Besitztümer anderer; er nimmt keinen Pfennig von den Schülern an, obwohl der Übende alles als dem Meister gehörend betrachtet.

Folglich ist der Geist eines solchen Schülers nicht beeinträchtigt, wenn er von Krankheit, Armut, Sorgen oder irgend einem anderen Schicksalsschlag befallen wird, denn er weiß, daß alles, was er hat, seinem Meister gehört und nicht ihm. Wenn glückliche Tage kommen, ist das immer noch des Meisters. Und genauso ist es im Unglück; er selbst wird weder von dem einen noch von dem anderen berührt.

Darüber hinaus möchte ich raten: Ein Übender sollte daran glauben, daß er auf seinem Weg bestimmt Erfolg haben wird; falls nicht, er bis zu seinem letzten Atemzug weiterkämpfen und darin sterben wird, denn ihm scheint kein Weg diesem gleichzukommen. Es ist besser, auf seiner Suche zu sterben, als weltliche Ehren zu erlangen.

Wir haben keinen Feind auf der Welt, alle gehören zu uns; nur unser niederes Selbst ist unser einziger Feind. Ein Übender hat einen ewigen Kampf mit dem niederen Selbst. Darum ist er immer wachsam gegenüber seinen Täuschungsmanövern. Auch in Indien vernachlässigen schwache Menschen, durch die Bräuche des gesellschaftlichen Lebens gänzlich in Anspruch genommen, ihre spirituellen Übungen. Er ist ein tapferer Mensch, der sich von diesen Gepflogenheiten abwendet und seine spirituellen Übungen beharrlich ausführt. In Indien ist es besonders schwierig.

Alle Seelenströme, die den Körper durchdringen, beginnen sich allmählich von ihm zurückzuziehen, und der Körper scheint gefühllos, wodurch er zuweilen völlig vergessen wird. Dann sammeln sich die Ströme im Augenbrennpunkt und drängen nach oben zu einer Öffnung, die von der vergänglichen zur unvergänglichen Welt führt. Sie öffnet sich, sobald der Geist vollkommen konzentriert ist; und wenn man einen Schimmer von jener Welt erblickt, ist man so von Freude erfüllt, daß diese Welt im Vergleich als ein bloßes Nichts erscheint. Und Sie werden sehen, was noch darüber liegt (es braucht hier nicht

beschrieben zur werden). Zu dem Zeitpunkt wird Ihnen Ihr Körper wie ein Leichnam oder Toter erscheinen.

Es gibt keinen Zweifel darüber, daß in der Gesellschaft von Menschen der Geist zerstreut wird. So ist es wichtig, daß ein Übender seine Zeit, die nicht für notwendige weltliche Beschäftigungen gebraucht wird, in Meditation verbringt. Es ist besser, Ihr bleibt unter euch, als mit anderen Umgang zu pflegen. Wenn man andere Leute besucht, tauscht man Gedanken mit ihnen aus. Sie werden Ihre guten Gedanken aufnehmen, während Ihre niedrigen in Sie eindringen und zur Zeit Ihrer spirituellen Übungen wieder lebendig werden. Das ist der Grund, weshalb manche Menschen ein zurückgezogenes Leben führen. Andererseits kann das Zusammensein mit Satsangis sehr nützlich sein. Viele Zweifel können ausgeräumt werden. Dennoch sollten Sie Ihre Verbindung mit der Öffentlichkeit nicht aufgeben, damit Ihr Einkommen nicht darunter leidet. Seien Sie nicht beunruhigt, der Meister kümmert sich um Sie in jedem Augenblick. Sie können es nicht sehen; doch sowie Sie auf Ihrer Reise vorankommen, werden Sie es selbst feststellen.

Sat Sandesh, 6-1981/82